

192. Der Tau.

(Wehnert.)

1. Wenn alles Feierabend macht,
da kommt der Tau um Mitternacht
ganz still und mild aus Gottes Hand
zu uns aufs durst'ge, dürre Land

2. und macht die Blumen wieder frisch,
gießt Balsamtropfen aufs Gebüsch,
erquickt die Wiese, Au' und Flur
und stärkt die schlafende Natur.

3. Das tut der Tau in stiller Nacht,
wenn alles schläft und nichts mehr wacht,
der Tugend gleich, die mild und gut
auch nur im stillen Gutes tut.

193. Die Rose.

(Wetzell.)

Die Rose ist die schönste unter allen Blumen. Herrlich ist ihre Farbe, lieblich ihr Geruch. Sie wird daher mit Recht die Königin der Blumen genannt. Im Juni entfaltet sie sich in ihrer höchsten Pracht. Darum nennt man diesen Monat den Rosenmonat.

Die Rose wächst am Rosenstocke, der mit Stacheln besetzt ist. Die Blätter sind eiförmig und am Rande gesägt. Ehe die Blume aufbricht, ist sie von einer grünen Hülle eingeschlossen. Diese läuft in fünf lange Spitzen aus und bleibt auch noch, wenn die Blume aufgeblüht ist. Die wilde Rose, welche Hundsrose oder Heckenrose genannt wird, hat nur fünf Blumenblätter. Ihre roten Früchte heißen Hagebutten. Die Gartenrosen haben viele Blumenblätter, und man nennt sie deshalb gefüllt. Es gibt rote, weiße und gelbe Rosen.

Aus den Blumenblättern der Rose bereitet man Rosenwasser und das kostbare Rosenöl.

194. Der Kirschbaum.

(Nach Johann Peter Hebel.)

Zum Frühling sprach der liebe Gott: „Geh, deck dem Würmlein seinen Tisch!“ Darauf der Kirschbaum Blätter trug, viel tausend Blätter grün und frisch.